

Vom Gahlener Kohlhaus

Von P. Hecker mann

An der Straße von Dorsten nach Gahlen liegt, von einer breiten Gräfte umgeben, ein alter Herrensitz, das Kohlhaus. Dem Bau des Lippe-Seitenkanals fiel leider ein Teil des alten Hauses sowie die riesige Scheune zum Opfer. Mit dem Kohlhaus ist ein Teil altpreussischer Industriegeschichte verbunden. Durch Heranziehung auswärtiger Bergleute aus dem Harz und Sachsen hatte der preussische Staat in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts seine Kohlenförderungen in der Mark bedeutend gehoben. Trotzdem herrschte zu jener Zeit in den klevischen Landen Preußens Kohlennot, da die Mülheimer Schiffer, die den Transport der Kohlen von der Ruhr zum Rhein allein in Händen hatten, die Kohlenpreise hochhielten. Wie zur Zeit des Großen Kurfürsten tauchten auch jetzt wieder Pläne zur Schiffbarmachung der Ruhr auf, deren Verwirklichung aber an dem hartnäckigen Widerstand der Ruhrerstaaten, des Abtes von Werden, der Herrschaft Broich, der Äbtissin von Essen, ganz besonders des Herzogs von Berg, der für seine bergische Industrie die märkische Konkurrenz fürchtete, scheiterte. Es blieb daher kein anderer Weg als der Landtransport der Kohlen übrig. So richtete man in Gahlen an der Lippe eine Kohlenniederlage (das Kohlhaus) ein, von wo aus der Weitertransport per Schiff in die Klever Lande erfolgte.

Diese Tatsache benutzte ein spekulativer Schullehrer und Rentmeister, J. G. Müser in Blankenstein, sich vom Staat das Privileg zum Bau einer Straße von der Ruhr zur Lippe zu sichern. In einem Verträge von 1766 verpflichtete er sich zum Bau dieser Straße, des sogenannten Gahlenschen Kohlenweges. Müser, an verschiedenen Flößen in Stiepel beteiligt, war Berggeschworener und bekleidete von 1772 bis 1802 das bedeutungsvolle Amt eines Generalpächters, der die sämtlichen Einkünfte des Domanialbesitzes zu verwalten hatte. Die Bewohner des preussischen Kreises Hörde waren verpflichtet, am Bau und bei der Unterhaltung des Weges mitzuarbeiten.

Aus Mangel an Steinen hatte Müser beim Bau des Weges meist Holz verwendet. Und sehr bald waren die Knüppelunterlagen zerfahren und verfault, und sie versanken in Schlamm und Morast. Gar manche Karre Kohlen hat die Niederlage in Gahlen nicht erreicht. Besonders bei Regenwetter wurde der Weg so grundlos, daß nur mit Mühe und Not das Gespann aus dem Morast gerettet werden konnte.

Müser opferte sein ganzes Vermögen. Die Bewohner des Kreises Hörde aber waren derart lässig in ihrer Pflichtauffassung, daß Müser beim Minister von Hagen Klage darüber führte. Der Minister kam sogar persönlich, um sich von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Die Androhung scharfer Strafmaßnahmen sollte die Bewohner zur Instandsetzung zwingen. Aber alle Drohungen konnten es nicht verhindern, daß der Weg mehr und mehr verfiel und schließlich der Verkehr ganz stockte. An jenen Weg aber erinnert uns noch heute das alte Kohlhaus und der Name „Gahlener Straße“ im Ruhrgebiet.

Müser aber war durch seinen Mißerfolg nicht entmutigt, sondern wandte sich erneut dem Plan der Schiffbarmachung der Ruhr zu, die dann auch endlich, wenn auch nicht von ihm, in Angriff genommen wurde. An diesem Projekt arbeitete man von 1772 an, bis im Jahre 1780 die letzte Schleuse bei Mülheim fertiggestellt wurde.